

Öffentliches Bekanntmachungsblatt der Gemeinde Insel Poel

FREUD UND LEID – mit spitzen Stacheln

Aus dem Tagebuch über den Werdegang von Igelbabys zu richtigen Igeln

– von Edith Pingel –

Chrisse findet beim Aufräumen seiner Werkstatt ein Igelnest mit vier Jungen und der Igelmutter. Leider verläßt die Mutter ihre Kinder und ist auch nach 24 Stunden nicht zurückgekehrt.

Trotz intensiver Bemühungen ist es nicht möglich, die verwaisten Igelkinder irgendwo unterzubringen oder fachmännischen Rat zu erhalten. Schließlich erhalten wir durch eine Tonbandaufzeichnung von einer Interessengemeinschaft „Pro Igel, Lindau/Bodensee“ sieben Minuten lang telefonisch genaue Anweisungen über die Aufzucht von Igelkindern. So kann die Rettungsaktion anlaufen.

Mit Wärmflasche, Zeitungen, Küchenpapier, einer ausgelegten Plastiktüte, einer gereinigten Plastik-Einwegspritze und mit einer Thermoskanne mit Fencheltee beginnt es.

Die erste Mahlzeit ist äußerst schwierig, denn es ist doch wohl etwas anderes als Muttermilch am kuschligen Bauch im warmen Nest zu saugen. Nachts um zwei Uhr gibt es dann die zweite Mahlzeit. Die Arme habe ich mir mit doppelseitigen Tesafilm wegen der Flöhe beklebt. Um 3.30 Uhr und um 06.00 Uhr gibt es erneut etwas zu saufen. Um die Igel auseinander halten zu können, habe ich sie mit Nagellack an den Stacheln kenntlich gemacht und ihnen Namen gegeben. Sie heißen nun Bobby, Dolly, Tristan und Fips. Ständig wiege ich die Tiere. Und die Erfolge bleiben nicht aus, wenn ich auch zu Beginn meines Unternehmens viel Mühe mit den Tieren hatte.

Nach neun Tagen ist Dolly tot. Mit Tränen in den Augen bemühe ich mich um so mehr um die anderen Igelkinder. Nun füttere ich im Zweistundentakt. Das heißt, ich versuche mit 75 Minuten Fütterungszeit und 45



Satt und zufrieden wird die Welt erkundet.



Die neue Art zu speisen.

Minuten Ruhezeit während der Nacht den Tieren eine Tee-Milch-Mischung einzuflößen. Und sie werden wieder lebendig wie vor einer Woche und gedeihen prächtig. Sie schlappern ihre Milch, und ich habe das Gefühl, daß nur flüssige Nahrung nicht mehr ausreicht. Etwas Eigelb, Baby-Haferflocken und Karottenbrei vervollständigen nun die Nahrung.

Es wird nun allerhöchste Zeit, daß die Igel endlich mehr Gelegenheit bekommen, sich zu bewegen. Sie erhalten durch ein Schlupfloch in ihrer Schlafkiste eine Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Und seitdem die kleinen Kerle ein richtiges Schlafhaus bekommen haben, wird es auch nicht mehr verunreinigt. Das Toilettengeschäft wird in der Streu erledigt und geschieht auch nicht mehr am Futterplatz.

Inzwischen sind die Tiere kräftig herangewachsen und man rät mir, sie in die freie Natur zu bringen. An den Gedanken, nicht mehr „igeln“ zu müssen, muß ich mich erst gewöhnen. Ich beschließe, ihnen zunächst im alten Hühnerstall ein warmes Lager einzurichten. So können sie so nach und nach aus der Hühnerklappe ihre zaghaften Ausflüge planen.

Aus dem Inhalt

Polizeireport	S. 5	Die Dokumentarfilmer kommen wieder	S. 8	Der Pflug – ein uraltes Ackergerät	S. 11
Spurensuche	S. 6	Dornier: Vom Bodensee zur Ostsee		För plattdütsch Fründ'n	S. 13
Informationen zur Tierhaltung		Flugzeugbau in Wismar/Teil IX	S. 8-9	Ein wenig „Kartoffel-Historie“, die auch	
im Freien	S. 6	Kino vor der Haustür? Kein Problem.	S. 9	ein Quentchen Poeler Geschichte ist.	S. 14
Genehmigung des Bebauungsplanes		Sommersaison 1996 findet ihren Abschluß S. 9		Junge Poeler Dichter	S. 14
Nr. 7 „Ferienhäuser in Vorwerk“	S. 7	5 Jahre Poeler Tanzkegel	S. 10	Sport aktuell	S. 15
Verein der Bungalowbesitzer in Timmendorf/		Die Kirchgemeinde gibt bekannt	S. 11	Cap-Arcona-Lauf mit neuem	
Strand gegründet	S. 8			Streckenrekord	S. 15

⇨⇨⇨⇨ Inselrundblick ⇨⇨⇨⇨



LOHNSTEUERKARTEN

Bis zum 31. Oktober 1996 sollte jeder Arbeitnehmer im Besitz seiner Lohnsteuerkarte für das Kalenderjahr 1997 sein. Arbeitnehmer, die bis zu diesem Termin keine Lohnsteuerkarte für 1997 erhalten haben, sind vor Beginn des Kalenderjahres 1997 bzw. vor der Aufnahme eines Dienstverhältnisses verpflichtet, bei der zuständigen Gemeinde/Meldebehörde die Ausstellung einer Lohnsteuerkarte zu beantragen. Ebenso werden die Bürger, die eine Lohnsteuerkarte für das Jahr 1996 erhielten und keine einkommensteuerpflichtigen Einnahmen haben, gebeten, diese in der Gemeindeverwaltung abzugeben. Somit wird vermieden, daß auch ein weiterer Druck für 1997 erfolgt. Zuständig ist die Behörde, in deren Bezirk der Arbeitnehmer am 20.09.1996 seinen ständigen Wohnsitz hatte.

Die Gemeinde trägt neben dem Namen, der Anschrift und dem Geburtsdatum weiterhin Religionszugehörigkeit, Steuerklasse, Kinderfreibeträge (für Kinder unter 18 Jahren) und – soweit ihr bereits durch das Finanzamt mitgeteilt – den Behinderten-Pauschalbetrag auf die Lohnsteuerkarte auf. Das Finanzamt ist zuständig für die Eintragung weiterer Freibeträge (Kinderfreibetrag für Kinder, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, Freibeträge wegen erhöhter Werbungskosten, erhöhter Sonderausgaben, außergewöhnlicher Belastungen, erstmalige Eintragung des Behinderten-Pauschalbetrages sowie Freibetrag zur Förderung von Wohneigentum). Hierfür ist unter Vorlage der Lohnsteuerkarte ein Antrag auf Lohnsteuer-Ermäßigung 1997 beim Wohnsitzfinanzamt zu stellen.

Wahls, Bürgermeister

EIN AUFMERKSAMER LESER

Herr Hubertus Doberschütz teilte der Redaktion mit, daß auf Seite 3 der Septemberausgabe im „Insel-Rundblick“ das Langstreckenschwimmen von Hinter Wangern nach Hohen Wieschendorf nicht wie gemeldet am Montag, dem 5. August, sondern am Sonnabend, dem 3. August, stattfand.

Als Beweis legte Herr Doberschütz den fotografierten Aufdruck von einem T-Shirt bei. Die Redaktion bedankt sich für diesen Hinweis und bittet um Entschuldigung. Herr Doberschütz betont weiterhin in seinem Schreiben, daß er allen Poeler Schwimminteressierten dieses Langstreckenschwimmen nur empfehlen kann und dankt den Organisatoren der DLRG Wismar für diese erfolgreiche Sportveranstaltung.



NACHTRAG

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Insel Poel hat in ihrer Sitzung am 05.07.1996 folgende Personen als Schöffen gewählt:

Frau Rothild Gerath

Frau Gabriele Machoy.

SPERRMÜLLPLAN II. HALBJAHR 1996

Kirchdorf:

Str. d. Jugend, Oertzenhof, Hackelberg	28.10.96
Am Markt, Wismarsche Straße, Möwenweg	29.10.96
Birkenweg, Krabbenweg, Brunnenstraße, Feldstraße, Finkenweg	30.10.96
Fischerstraße, Hinterstraße, Kickelbergstraße, Mittelstraße	31.10.96
Neue Straße, Poststraße, Reuterhöhe, Schulstraße, Ernst-Thälmann-Straße, Verbindungsstraße, Kurze Straße	04.11.96
Schwarzer Busch, Niendorf, Kaltenhof, Kaltenhof-Ausbau	05.11.96
Seedorf	06.11.96
Fährdorf, Malchow	07.11.96
Vorwerk, Gollwitz	11.11.96
Brandenhusen, Wangern, Einhusen, Weitendorf, Timmendorf, Timmendorf-Strand	12.11.96

Wie bereits in der Septemberausgabe des „Poeler Inselblattes“ kurz berichtet, werden die DAK-Sprechzeiten nicht wie gewohnt in der Gemeindeverwaltung durchgeführt. Ab dem 01.10.1996 stehen nun hauptamtliche Mitarbeiter der Versicherung im „Haus des Gastes“ den Versicherten zu den bekannten Sprechzeiten zur Verfügung.

Folgender Service wird in den Sprechzeiten den Mitgliedern der DAK und den Ratsuchenden geboten:

In den Sprechstunden können nicht nur Probleme der Krankenversicherung und alles was damit unmittelbar verbunden ist geklärt werden, sondern auch die Beratung und die Information kann kostenlos in Anspruch genommen werden.

Außerdem können zukünftige Rentenantragsteller, die in der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) rentenversichert sind, Hilfe und Unterstützung bekommen, egal ob sie Waisen- und Halbwaisenrente, Berufs- oder Erwerbsunfähigkeits- sowie Altersrente beantragen.

Auch in Fragen der Kontenklärung, die schon ab dem 55. Lebensjahr möglich ist, wird Hilfe angeboten.

Daß dieser kostenlose Service für die Einwohner der Insel Poel erhalten bleibt, ist dem umsichtigen Handeln der Gemeindeverwaltung sowie der Gemeindevertretung zu verdanken, so Günter Lewerenz, Chef der DAK Wismar.

ARCHÄOLOGISCHER FUND AUF POEL

Im September 1996 wurden von dem Archäologen Dr. Hubert Reimer und Oberstudienrat Joachim Saegebarth auf dem Acker östlich vom Weg Kirchdorf-Kaltenhof verschiedene vorgeschichtliche Funde gemacht.

Es handelt sich um die Randscherbe eines terrinenartigen Gefäßes, der Machart nach in das 1. Jahrhundert v.d.Z. zu datieren, eine unverzierte Wandungsscherbe eines Topfes vom Bodenunterteil, sieben, davon zwei größere, unverzierte Wandscherben, die alle in die Zeit der Eisenzeit bis zur frühen Kaiserzeit zu datieren sind.

An der gleichen Stelle wurden auch zwei Brocken sogenannter Hüttenlehm (Fugenlehm von Holzbauten) gefunden, die darauf hindeuten, daß dort vielleicht ein germanischer Siedlungsplatz gelegen haben könnte. Des weiteren fanden sich das Bruchstück einer Silexklinge (Feuersteinklinge), vermutlich der Rest einer Pfeilspitze, und ein kleiner Silexabschlag, beide neolithisch (3. bis 1. Jahrtausend v.d.Z.).

Mit diesem Fund verbindet sich gleichzeitig die Bitte an die Einwohner Poels, ähnliche Funde im Poeler Museum oder bei Herrn Saegebarth am Hackelberg 13, Tel. 20505, abzugeben.



KURSUS IM ATELIER

Interessiert verfolgen die Teilnehmer eines Malkurses der Volkshochschule die Ausführungen des Kunstmalers Joachim Rozal am Schwarzen Busch. Seit längerem schon unterweist der Künstler Kunstinteressierte in der Maltechnik der Aquarelltechnik.

Die ersten holprigen Schritte der Kursanten sind überstanden. Vor Ort in Gottes freier Natur läßt man sich inspirieren und fertigt Skizzen zum jeweiligen Motiv. Später dann entstehen unter der fachkundigen Anleitung des Malers die Bilder.

Wie von Rozal zu erfahren war, soll zu Beginn des nächsten Jahres eine kleine Ausstellung im Poeler Museum stattfinden. Arbeiten der Kursanten werden dann zu bewundern sein.

Foto: Jürgen Pump



Joachim Rozal demonstriert in seinem Atelier, wie ein Bild entsteht.
Foto: Jürgen Pump



FAST AUF DER INSEL ZU HAUSE

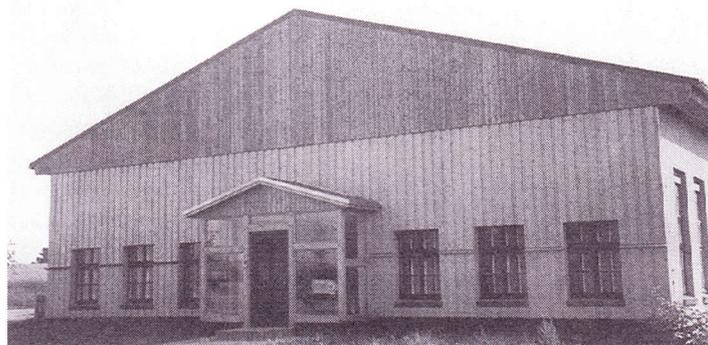
Seit Jahren überrascht der Potsdamer Maler Christian Heinze immer wieder die Liebhaber mit seinen Kunstwerken. Zum größten Teil bot der Künstler wunderschöne Eindrücke von der Insel. Heinze zeigt Aquarelle und Graphiken, die in ihrer dynamischen und doch zugleich sensiblen Art von besonderem Reiz sind. Scheinbar flüchtig hingeworfene Pinselstriche lassen beim näheren Betrachten, den geschulten Blick des Meisters und seine perfekte Maltechnik erkennen.

Wir sehen hier den Künstler (l.) im Gespräch mit dem Galeristen der „Inselstuw“ Heinz Skowronek während der Ausstellungseröffnung am 30. August 1996.

Foto: Jürgen Pump

VERSCHOBEN

Aufgrund der Fülle an aktuellen Themen entfällt in dieser Ausgabe der zweite Teil des Artikels „Die Insel Poel in Reiseführern zu Anfang dieses Jahrhunderts“ von Hans-Günther Wentzel. Wir bitten dies zu entschuldigen.



UMGEZOGEN

Die Poeler Firma Hochbau-Fischer hat seit kurzem einen neuen Firmensitz.

Die ehemalige Kartoffelhalle in Wangern beherbergt nun nach umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten moderne Büroräume, Sanitäranlagen sowie eine große Halle für Material und den Fuhrpark.

Hier der Eingangsbereich der schön gestalteten Holzfassade.

Foto: Jürgen Pump

EIN BLICK INS HINTERLAND

Der Reuterstein und seine Dichter

Wie alljährlich findet in der Kalißer Heide bei Dömitz am 1. September ein Literarisch-musikalischer Wandertag statt, der an den großen niederdeutschen Dichter Fritz Reuter erinnern soll. Zum Programm gehören ständige Lesungen von Schreibern, die sich um die Pflege der niederdeutschen Sprache verdient gemacht haben. Bereits zu DDR-Zeiten lag diese Veranstaltung, die inzwischen Volksfestcharakter trägt, in den Händen des Schriftstellers Hartmut Brun, der nach vielen anderen Publikationen nun neuerdings beim Hinstorff-Verlag den Voss un Haas-Kalenner herausgibt. Mit von der Partie waren dieses Mal Gert Lüpte, Ursula Kurz und Wolfgang Kniep mit eigenen Texten.



Eine schöne Tradition. Hartmut Brun empfängt oll Fritzing Reuter mit seinem Hund Schütten am Scheideweg. Schon damals mußte sich Reuter nach seiner Entlassung aus der Festung Dömitz fragen, „Je, wecker Weg was dei rechte?“, was sich gewiß auch heute noch manch' Zeitgenosse fragen muß.
Foto: Jürgen Pump



NEUE MOLE MIT STEG

Kaum fertiggestellt, kamen auch schon die Segler in Scharen, um diese neue und schöne Anlage in Timmendorf zu nutzen. Die Wassersportler brachten ihre Freude zum Ausdruck, denn keiner braucht mehr mit anderen Booten zusammen im „Paket“ zu liegen. Nach der Erhöhung und Verbreiterung der Nordmole kann man nun sicher gegen kommende Sturmfluten sein. Eine Verbesserung allerdings könnte man sich vorstellen. Sitzgelegenheiten für müde Wanderer auf dem Steg wären sicher wünschenswert.

Foto: Jürgen Pump

GROSSEGLER ZU GAST

Eine Attraktion erster Güte erlebten Gäste wie Einheimische im vergangenen Monat im Timmendorfer Hafen, als der Dreimasttopsegelschoner „Bartele Remsink“ aus Leenwarden dort festmachte. Und nicht nur das. Die Crew lud auch zu einem ganztägigen Segeltörn in der westlichen Ostsee ein. Ein großes Erlebnis für alle, die sich entschlossen, Seemann zu spielen auf dem 46 Meter langen Schiff, das eine Segelfläche von beeindruckenden 650 Quadratmetern aufweist. Für manch' eine „Landratte“ sicher eine

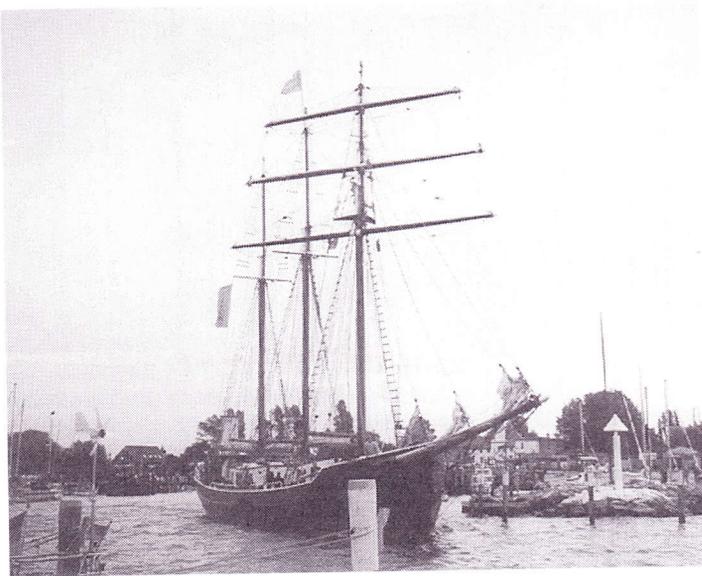
Fortsetzung s. S. 4

Fortsetzung von S. 3

mutige Tat, wenn man das erste Mal schwankende Planken unter den Füßen hat. Und es begann sogar mit einer Havarie, denn die Wassertiefen im Timmendorfer Hafen erlauben nicht den Tiefgang eines Großseglers. Doch die erprobte Crew bekam das aufgesetzte Schiff schnell wieder frei. Mit vollem Tuch und einer schönen Brise ging es dann auf See. Und hatte man sich eine leichte Seepartie vorgestellt, so täuschte man sich. Zum Erstaunen der Mitfahrenden mußte auch mit Hand angelegt werden und manch einen „Nachwuchsmoses“ (Schiffsjunge) jagte der Kapitän gnadenlos in die Wanten bis in die 25 Meter hohen Mastspitzen.

26 Kojen besitzt das Schiff und für Flauten steht ein Diesel von 250 PS zur Verfügung. Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes beträgt unter vollem Tuch 12 Knoten (entspricht 22,2 km/h).

Fazit aller „Laien-Seeleute“: Ein riesiger Spaß, den man nicht alle Tage geboten bekommt. Und das beteuerte auch die Familie Sternberg aus Hessen (m), die hier das schwierige Ablegemanöver voller Staunen verfolgt.



Fotos: Jürgen Pump

STRECKENREKORD

Beim diesjährigen Arcona-Lauf auf der Insel Poel gewann am 15.09.1996 Steffen Hennoch aus Alt-Bukow. Er erreichte mit seinen 41:54 Minuten auf der 15 Kilometer langen Strecke einen neuen Streckenrekord.

Den zweiten Platz belegte der Vorjahressieger Thomas Berger in 42:19 Minuten vor Andreas Harloff mit 43:55 Minuten (beide Wismar).

Als schnellste Frau trug sich Christiane Rüping aus Rostock (58:31) in die Siegerliste ein.

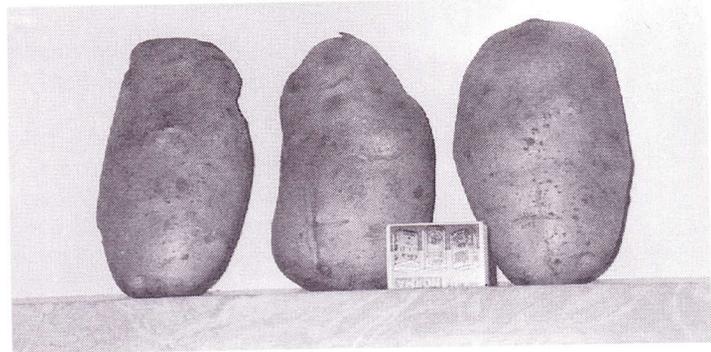
Lesen sie zu diesem Ereignis weitere Informationen auf der Sportseite.

WEGEBEBAUUNG/WIRTSCHAFTSWEGEBAU

Mit der ersten Wegebebauung von Timmendorf/Dorf nach Hinterwangern ist im September 1996 begonnen worden.

LAUNEN DER NATUR

Ein Hinweis von Jürgen Bütow, er hätte außergewöhnlich große Kartoffeln in seinem Garten am Sportplatz in Kirchdorf geerntet, machte neugierig. Und hier der Beweis:



Jürgen Bütow hatte sich sogar die Mühe gemacht, diese drei Prachtexemplare im EDEKA-Markt wiegen zu lassen. Das Ergebnis: die schwerste der Kartoffeln wog knapp 0,7 kg und hatte die Maße von 17 x 10 x 8 Zentimetern. Wie der stolze Hobbygärtner beteuerte, sollen diese gewichtigen Kartoffeln nicht so schnell in den Kochtopf wandern. Foto: Jürgen Pump

Eine weitere Besonderheit fand sich in Weitendorf Hof. Im Garten von Birge Müller entwickelte sich eine Sonnenblume so prächtig, daß sie eine schier unglaubliche Höhe von 4,05 Metern erreichte. Foto: Birge Müller



„IHR INSELFRIßER“

Wer möchte, kann sich seit dem 24. August 1996 im Krabbenweg 13 in Kirchdorf frisieren lassen.

Die junge Unternehmerin, Kathy Sager aus Wismar, und ihre Mitarbeiterin Ramona Koal bedienen in diesem kleinen Geschäft Frauen, Männer und Kinder.

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 09.00 – 18.00 Uhr

Do. 09.00 – 20.00 Uhr Sa. 09.00 – 13.00 Uhr

Voranmeldungen sind möglich unter der Tel.-Nr.: 038425/21062



Das nicht alltägliche Outfit des neuen Frisiersalons im Krabbenweg spricht an.

Die junge Unternehmerin Kathy Sager (r.) mit ihrer Mitarbeiterin Ramona Koal nahmen sich die Zeit für dieses Foto.

Fotos: Jürgen Pump



AUSSTELLUNG DER MUSIKSCHULE

Zum zweiten Mal präsentieren Schüler des Fachbereiches Bildende Kunst der Musikschule Wismar ihre Arbeiten im Heimatmuseum der Insel Poel in Kirchdorf.

Unter Anleitung der Kunsterzieherin Britta Barth können sich Schüler im Alter von 6 bis 19 Jahren künstlerisch in ihrer Freizeit betätigen. Das Unterrichtsprogramm beinhaltet neben dem Malen und Zeichnen auch den Umgang mit grafischen Techniken sowie das plastische und keramische Gestalten. Ca. 130 Kinder und Jugendliche können zur Zeit dieses besondere Angebot der Musikschule wahrnehmen.

Die Ausstellung „Druckgrafik und Figuren“ zeigt vorwiegend Arbeiten, die für den Internationalen Grafikwettbewerb 1996 in Torun/Polen entstanden sind. Seit mehreren Jahren beteiligt sich der Fachbereich Bildende Kunst erfolgreich an diesem Wettbewerb.

Einige Schüler sind mit Preisen ausgezeichnet worden. Die Ausstellung ist noch bis zum 2. November 1996 zu besichtigen.

Gruppenanmeldungen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Neue Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Samstag von 10.00 bis 12.00 Uhr.



Mit Blockflöte und Gitarre wurde diese Ausstellung musikalisch umrahmt. Ein schönes Erlebnis für jung und alt und die Leiterin des Poeler Museums, Frau Erika Koal (l), versäumte bei dieser Gelegenheit nicht, die jungen Künstler wieder einzuladen und äußerte den Wunsch, künftig derartige Ausstellungen zur Tradition werden zu lassen.

Eine sitzende Figur aus Draht und Zeitungsresten erhielt den Titel „Offenherzig“.

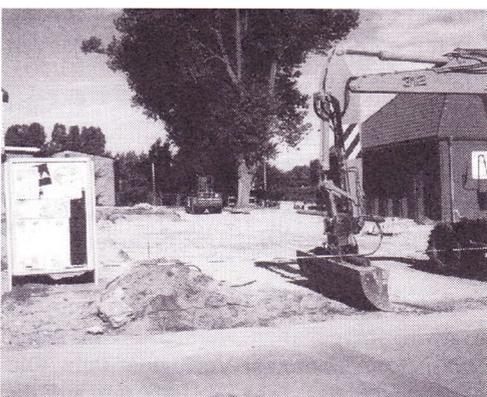
Fotos: Jürgen Pump



BAUANTRAG GESTELLT

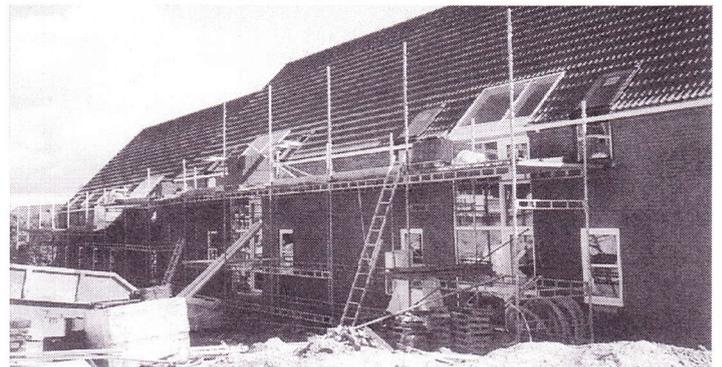
Der Investor für das Bauvorhaben in Gollwitz (Zwillingsruinen) hat im September 1996 einen Bauantrag gestellt.

Beabsichtigt ist, noch in diesem Jahr die Dächer neu einzudecken.



Kurz vor Redaktions-schluß sah der künftige Parkplatz zwischen dem Fremdenverkehrsamt und dem Feuerwehrgebäude in Kirchdorf noch so aus. Umfangreiche Erdarbeiten waren erforderlich, um ein eventuelles Versacken der Parkfläche zu verhindern.

Foto: Jürgen Pump



Das Wohngebiet im Krabbenweg in Kirchdorf nimmt Formen an. Die erste Wohnanlage von insgesamt drei wird demnächst fertiggestellt sein.

Foto: Jürgen Pump

GEMEINDEZENTRUM

Geplanter Baubeginn des ersten Bauabschnittes eines Gemeindezentrums in Kirchdorf soll noch im IV. Quartal 1996 sein.

Hierzu gehört eine Ferienwohnanlage mit Hotel garni. Für die Gemeindeverwaltung und Gewerbe sind 2840 m² und als Wohnfläche ca. 1260 m² vorgesehen. Auch eine Tiefgarage mit 34 Stellplätzen wird entstehen.

DANKE

Der Hilferuf der Poeler Johanner Sozialstation in der Septemberausgabe des „Poeler Inselblattes“ blieb nicht ungehört. Viele Poeler Familien boten Unterstützung und Hilfe für eine betagte Bürgerin der Insel an. Hierfür bedanken sich die Mitarbeiter der Sozialstation (JUH) in Kirchdorf recht herzlich.

GROSSES LAGERFEUER

Alle sind herzlich eingeladen. Im Segelclub wird am 3. Oktober 1996 um 19.00 Uhr das Traditionsfeuer angezündet. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Die Veranstaltung findet nur bei trockenem Wetter statt.

POLIZEI-REPORT



- Im Monat August wurden mehrere Unfälle aufgenommen bei denen die Unfallverursacher sich rechtswidrig entfernten, ohne sich um den von ihnen verursachten Schaden zu kümmern. Durch Aussagen von unbeteiligten Zeugen konnten mehrere flüchtige Unfallverursacher festgestellt werden.

- In den Abendstunden des 16. August 1996 kam es zu Körperverletzungen in Weitendorf. Beide Geschädigten erstatteten Anzeigen,wobei ein Geschädigter sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

- Wegen unberechtigten Parkens im Küstenschutzstreifen wurden durch die Polizei mehrere Anzeigen, aufgenommen. Diese Verstöße gegen das Landeswaldgesetz erfolgten unter Mißachtung der StVO, da die Wege dorthin durch ein Verkehrszeichen eindeutig gesperrt sind.

- Am 26. August 1996 stellte der Besitzer der Gaststätte „Zum Poeler Stübchen“ fest, daß in der Nacht ungebetene Gäste bei ihm eingedrungen waren. Er erstattete Anzeige gegen Unbekannt.

- Durch den Eigentümer des „Poeler Stübchens“ wurde am 28. August 1996 ebenfalls ein Einbruch durch Unbekannte festgestellt. Hier waren die Einbrecher so dreist, das Spendenschiff der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu zerstören und die Spendengelder zu stehlen. Es wurde Anzeige erstattet.

- Von einem Grundstück in Oertzenhof wurde in der Zeit vom 20. Juli bis 22. Juli 1996 ein Fahrrad entwendet. Der rechtmäßige Eigentümer hofft, daß ein ehrlicher Finder sein Fahrrad wieder zurückbringt.

- Zu einem Unfall kam es am 30. August 1996 in der Strandstraße in Oertzenhof. Hier kam ein PKW von der Fahrbahn ab und stieß gegen einen Straßenbaum. Friedrich, Polizeioberrmeister

Wohlgemeinter Rat

Man soll nie mehr Staub aufwirbeln,
als man zu schlucken bereit ist.

SPUREN

SUCHE



Recht beschwerlich und nicht ungefährlich war es bisher für Kraftfahrer, wenn sie von Kaltenhof kommend auf die Hauptstraße wollten. Der hohe Bewuchs an der Eisdielen versperrt den Verkehrsteilnehmern beträchtlich die Sicht, so daß von links kommende Fahrzeuge schlecht oder gar nicht wahrgenommen werden können.

Abhilfe schaffte das Anbringen eines Spiegels, der wie hier auf diesem Foto deutlich herannahende Fahrzeuge rechtzeitig signalisiert.

Vielleicht eine Anregung für den Markt in Kirchdorf. Hier haben es Kraftfahrer ebenfalls schwer, von Timmendorf kommend als Linksabbieger in die Wismarsche Straße einzubiegen. Verkehrsteilnehmer, die den Möwenweg in Richtung Timmendorf befahren, können nur im letzten Augenblick gesehen werden. Hinzu kommt, daß immer wieder Kraftfahrer die hier gebotenen 30 km/h ignorieren.

Auch die Kurve an dem ehemaligen Kreisbetrieb für Landtechnik kann kreuzgefährlich sein. Denn wer vom Markt kommend zum Kirchdorfer Hafen abbiegen will, muß schon einen langen Hals machen, um nicht die Autos aus Timmendorf kommend zu übersehen. Jürgen Pump



So schlimm kann es ausgehen, wenn verantwortungslose Hundehalter nicht ihren Pflichten nachkommen.

Frau Rita Dirks aus Kirchdorf mußte im vergangenen Monat mit ansehen, wie ihr kleiner „Tobi“ von einem herumstreunenden Hund dermaßen verletzt wurde, daß die riesige Wunde von einem Tierarzt behandelt werden mußte.

Bereits in der Septemberausgabe des „Poeler Inselblattes“ äußerten sich die Poeler Jagdpächter auf Seite 9 zu diesem Thema und verwiesen auf die Hunde-Verordnung (Hunde-VO der Ge-

meinde Insel Poel vom 20.01.1995), in der ganz eindeutig die „Pflicht des Ausführens“ angesprochen wurde.

Lesen Sie hierzu den nebenstehenden Artikel „Information zur Tierhaltung im Freien“.

Information zur Tierhaltung im Freien

Seit Jahrhunderten halten sich Menschen Haustiere.

Dafür gibt es zwei Gründe:

- die Zucht und Haltung der Tiere, um diese der menschlichen Ernährung zuzuführen bzw. auf andere Weise einen wirtschaftlichen Gewinn aus der Tierhaltung zu erzielen.
- die Haltung eines Haustieres als Freund des Menschen, also nicht zur gewerblichen Nutzung.

Das älteste Haustier des Menschen ist vermutlich der Hund.

Die Stellung des Tieres im Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland wird durch den § 90 a des BGB – Tiere sind keine Sachen, werden aber wie Sachen behandelt – grundlegend bestimmt.

Tiere sind Lebewesen mit Gefühl und für den Menschen, der ein Tier hält, ergeben sich daraus besondere Verpflichtungen. D. h., daß das Tier dem Menschen nicht schutzlos ausgeliefert sein darf. Neben dem Schutz der Tiere vor Angriffen von Menschen, welcher durch das Tierschutzrecht gewährleistet wird, besteht aber auch die Notwendigkeit, Menschen vor den negativen Folgen bestimmter, im Ausnahmefall vorhandener Erscheinungen im Zusammenhang mit der Tierhaltung zu schützen.

Wenn es zur Konfrontation zwischen Tierhaltern und deren Nachbarn bzw. anderen Personen kommt, so liegt das Fehlverhalten i. d. R. nicht beim Tier, sondern bei seinen Haltern. Daraus ergibt sich auch, daß sich Maßnahmen nicht gegen das Tier, sondern gegen seinen Halter richten müssen.

Es gilt immer zu prüfen, inwieweit Belästigungen von Bürgern, welche sich aus der Tierhaltung anderer Bürger für sie ergeben, zumutbar und somit hinzunehmen sind.

Das Tierschutzgesetz enthält im § 1 das Bekenntnis des Gesetzgebers zum ethischen Tierschutz. Geschütztes Rechtsgut ist sowohl das Leben als auch das Wohlbefinden des Tieres. Der Wohlbefindenschutz wird insbesondere als Freiheit von Schmerzen und Leiden charakterisiert.

Jedem Tierhalter obliegt die Pflicht zur

- a) artgemäßen Ernährung, Pflege und Unterbringung
- b) die Bewegungsfreiheit des Tieres nicht so einzuschränken, daß Schmerzen und Leiden zugefügt werden.

Im Tierschutzgesetz sind Handlungen benannt, die im Umgang mit Tieren generell verboten sind.

In der Verordnung über das Halten von Hunden im Freien sind die Bedingungen für die Anbindehaltung und Zwingerhaltung gesetzlich festgelegt.

Anbindehaltung:

- Hunde dürfen nur dann angebonden gehalten werden, wenn ihnen im Aufenthaltsbereich ein Schutzraum, z. B. eine Hundehütte, zur Verfügung steht. Größe der Hütte muß der Größe des Tieres angepaßt sein.
- Hunde dürfen nur mit einem breiten, nicht einschneidenden Halsband oder einem entsprechenden Brustgeschirr angebonden werden.
- Die Anbindung muß mit zwei drehbaren Wirbeln versehen sein.
- Die Anbindung darf nur an einer mindestens 6 Meter langen Laufvorrichtung angebracht werden.

Die Anbindung muß an der Laufvorrichtung frei gleiten können und so bemessen sein, daß sie dem Tier einen zusätzlichen Bewegungsspielraum von mindestens 2,5 Metern bietet und seinen Schutzraum ungehindert aufsuchen kann. Im Laufbereich dürfen keine Gegenstände vorhanden sein, die die Bewegung des Hundes behindern oder zu Verletzungen führen können.

Zwingerhaltung

Hunde dürfen nur in Zwingern gehalten werden, wenn ihnen innerhalb des Zwingers ein Schutzraum zur Verfügung steht. Die Grundfläche des Zwingers muß der Zahl und Art der auf ihr

gehaltenen Hunde angepaßt sein. Für einen mittelgroßen, über 20 kg schweren Hund ist eine Grundfläche ohne Schutzraum von mindestens 6 m² erforderlich; für jeden weiteren in demselben Zwinger gehaltenen Hund, ausgenommen Welpen beim Muttertier, sind der Grundfläche 3 m² hinzuzurechnen.

Es ist verboten:

Hunde mittels Würge- oder Stachelhalsband, tragende Hündinnen vom letzten Drittel der Trächtigkeit ab, säugende Hündinnen oder kranke Hunde angebunden zu halten.

Bei Vergehen gegen das Tierschutzgesetzes ist grundsätzlich das Veterinäramt als Ordnungsbehörde zuständig.

Unzumutbare Lärmbelästigungen von Tieren ist eine privatrechtliche Angelegenheit.

Hundekot auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist Abfall im Sinne des Abfallgesetzes. Der Halter des Hundes ist verantwortlich dafür, daß der Kot seines Tieres ordnungsgemäß entsorgt wird. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, ist zu prüfen, welche Rechtsverletzung vorliegt. Bei Nichtfeststellung der Tierhalter greift dann hier die Straßenreinigungssatzung der Gemeinde.

Die Beseitigung von Tierkadavern wird im Tierkörperbeseitigungsgesetz der Bundesrepublik, speziell § 5, als Pflicht geregelt. Hierunter fallen Körper von Einhufern; Klauentiere, aber auch Hunde, Katzen, Hausgeflügel, Kaninchen, Edelpelztier usw.

Im Gesetz ist weiterhin festgelegt, daß einzelne Körper von Hunden, Katzen, Ferkeln (bis zu 12 Wochen), Schafe und Ziegenlämmer (bis zu 4 Wochen), Geflügel (bis zu 10 Stunden innerhalb einer Woche), in Tierhandlungen gehaltenen Kleintiere keiner Beseitigungspflicht im Sinne des Gesetzes unterliegen.

Diese können durch Vergraben oder Verbrennen durch den Besitzer selbst beseitigt werden. Das Vergraben kann entweder auf zugelassenen Plätzen oder auf eigenem Gelände mindestens 0,50 Meter tief erfolgen.

Herrenlose Tiere werden als Fundsache behandelt. Die Kosten dafür trägt die jeweilige Kommune aus ihrem Haushalt. Die Aufbewahrungszeit beträgt 4 Wochen. Sie erfolgt im Tierheim oder in der Kommune selbst. Nach 4 Wochen können gesunde Tiere dann abgegeben werden.

Das Aussetzen von Tieren bzw. Aussetzen und Ansiedeln in der freien Natur gilt als Ordnungswidrigkeit und kann mit einer Geldbuße bis zu 10 000,- DM geahndet werden.

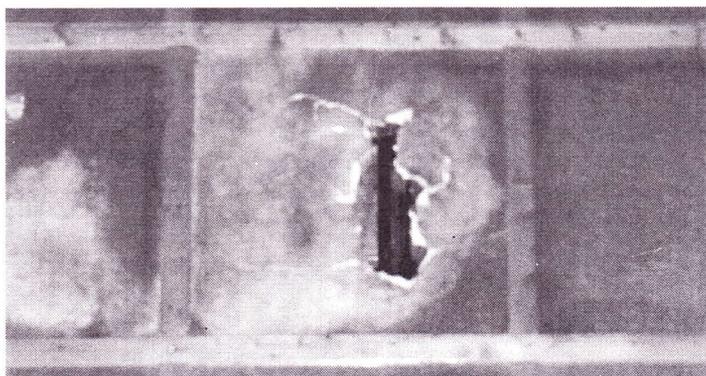
Aus diesen Gründen sollte es sich jeder überlegen, ob er die Voraussetzung für die artgerechte Tierhaltung gewähren kann, bevor er sich ein entsprechendes Haustier zulegt.

Für weitere Auskünfte zur Tierhaltung steht der Tierarzt bzw. das Veterinäramt der Kreisverwaltung zur Verfügung.

Gruschwitz/Ordnungsbereich

Spurensuche

Einem Hinweis der Lehrerschaft ging die Redaktion des „Poeler Inselblattes“ nach und entdeckte in der Turnhalle in Kirchdorf Kritikwürdiges.



Kaum zu glauben, daß es bereits seit längerer Zeit in den Sanitäreinrichtungen der Turnhalle so aussieht. Eine zerstörte Decke mit heraushängender Glaswolle gehört zum Schulalltag für Lehrer und Schüler.

Auch der Umstand, daß es durch die Decke der Halle bei starken Regengüssen regnet, wird als gegeben hingenommen. Bleibt nun zu hoffen, daß diese Zeilen Abhilfe schaffen werden.

Fotos: Jürgen Pump

Genehmigung des Bebauungsplanes Nr. 7 „Ferienhäuser in Vorwerk“

Der von der Gemeindevertretung in der Sitzung am 18.09.1995 als Satzung beschlossene Bebauungsplan Nr. 7 „Ferienhäuser in Vorwerk“ der Gemeinde Insel Poel für das Gebiet Vorwerk, begrenzt durch die vorhandene Bebauung an der Straße nach Gollwitz bzw. Kirchdorf im Westen, durch landwirtschaftliche Nutzflächen im Norden, durch Wiesen und Schilfgürtel bzw. vorhandene Bebauung im Osten und Süden, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B) wurde mit Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde vom 02.09.1996 Aktenzeichen: VIII 232-512.113-01.10.16(7) genehmigt.

Die Erteilung der Genehmigung wird hiermit bekanntgemacht.

Der Bebauungsplan tritt am 1. Oktober 1996 in Kraft.

Jedermann kann den genehmigten Bebauungsplan und die Begründung dazu ab diesem Tag in der Gemeindeverwaltung der Amtsfreien Gemeinde Insel Poel in der Verbindungsstraße 2 in Kirchdorf während der Öffnungszeiten einsehen und über den Inhalt Auskunft verlangen.

Eine Verletzung der in § 214 Abs.1 Satz 1 Nr. 1 und 2 BauGB bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften ist unbeachtlich, wenn sie nicht innerhalb eines Jahres seit dieser Bekanntmachung schriftlich gegenüber der Gemeinde geltend gemacht worden ist.

Mängel der Abwägung sind unbeachtlich, wenn sie nicht innerhalb von sieben Jahren seit dieser Bekanntmachung schriftlich gegenüber der Gemeinde geltend gemacht worden sind. Dabei ist der Sachverhalt, der die Verletzung oder den Mangel begründen soll, darzulegen (§ 215 Abs.1 BauGB). Auf die Vorschriften des § 44 Abs. 3 Satz 1 und 2 sowie Abs. 4 und § 246 a Abs. 1 Satz 1 Nr. 9 BauGB über die fristgemäße Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für Eingriffe in eine bisher zulässige Nutzung durch diesen Bebauungsplan und über das Erlöschen von Entschädigungsansprüchen wird hingewiesen.

Kirchdorf, den 30.09.1996

Wahls/Bürgermeister

ABENDFRIEDEN

BESTATTUNGSINSTITUT

ERD-, FEUER- UND URNEN-SEEBESTATTUNGEN
ÜBERFÜHRUNGEN IM IN- UND AUSLAND
ERLEDIGUNG DER FORMALITÄTEN
BESTATTUNGS-VORSORGE-REGELUNGEN

Schweriner Straße 23 · 23970 Wismar

Telefon (0 38 41) 76 32 43 + 76 30 91

Telefon nachts/Wochenende (0 38 41) 76 32 43

Verein der Bungalowbesitzer in Timmendorf/Strand gegründet

Nach einer längeren Anlaufzeit trafen sich am Sonntag, dem 08.09.1996, 74 Bungalowbesitzer zur Gründung des Vereins der Bungalowbesitzer in Timmendorf/Strand. Freundlicherweise wurden ihnen zu dieser Versammlung ein geeigneter Raum im „Haus des Gastes“ in Kirchdorf zur Verfügung gestellt.

In einer Marathonsitzung von mehr als drei Stunden arbeiteten sich die gründungswilligen Bungalowbesitzer durch die Tagesordnung.

Die in einer Arbeitsgruppe vorbereitete Satzung wurde eingehend erörtert und an verschiedenen Stellen infolge der Diskussion verändert. Nach der Abstimmung und Annahme der Satzung wurden 5 Vorstandsmitglieder gewählt.

Als erster Vorsitzender wurde Herr Dietmar Kühnast, als zweiter Vorsitzender Herr Klaus Buchholz gewählt. Die Kasse wird im neuen Verein Frau Sabine Schwarz hüten. Als Schriftführer wurde Herr Franz-Josef Schlieper gewählt und das Amt des Beisitzers übernimmt Herr Dr. Karl-Ulrich Schulz.

Die Vereinsgründer haben sich für ihren neu gegründeten Verein in der Hauptsache drei Ziele gesetzt:

- Pflege der Bungalowsiedlung
- gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Insel Poel
- wirtschaftlich vertretbare Belastungen für die Bungalowbesitzer.

Zuallererst strebt man im Verein jedoch die Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit an.



Jüngere Einwohner der Insel Poel werden es sich kaum vorstellen können, welch ein herrlicher Spazierweg einst vom Kirchdorfer Hafen bis zum Spitzdeck führte. Wer heute diese Region betrachtet, begreift, mit welch urwüchsiger Kraft Mutter Natur alles überwuchert, wenn man ihr nur Spielraum läßt. Im Hintergrund links ist deutlich das Gebäude der „Viethschen Stiftung“ zu erkennen, heute Seniorentreff. Das Schlickwehr im Mittelgrund ist noch nicht überbaut. Etwas verlassen wirkt die „Erfrischungshalle“ von Wilhelm Baumann im hinteren rechten Bildteil. Eine Aufnahme des Warnemünder Fotografen Karl Eschenburg etwa Mitte der 30er Jahre.

„Film ab!“

Die Dokumentarfilmer kommen wieder

„Film ab“ heißt es wieder ab dem 2. Oktober in der Gaststätte „Zur Insel“ in Kirchdorf. Nun schon zum vierten Mal ist Kirchdorf unter den Dokumentarfilmern als Geheimtip gehandelt, dank der Förderung durch das Kultusministerium M-V. Die Insel ist Treffpunkt von Filmemachern, Kritikern und Journalisten aus dem gesamten Bundesgebiet. Fünf Tage lang wird es wieder im zum Kino hergerichteten Tanzsaal der Gaststätte „Zur Insel“ Filme und Gespräche um den Film nonstop geben.

Mit dem veränderten Titel der Dokfilmwerkstatt – „Drehpunkt Ostwestdeutschland“ – wird der gesamtdeutsche Charakter des öffentlich zugänglichen Arbeitstreffens betont. Unter 60 aus dem gesamten Bundesgebiet eingereichten Beiträgen mußte die Jury der Veranstalter vom Landesfilmzentrum diesmal auswählen. Unter den Film- und Videoproduktionen, die sich Anfang Oktober der Kritik der Zuschauer und Fachleute stellen werden, sind wie stets zahlreiche Erst- bzw. Voraufführungen. Im Mittelpunkt des Programms, das bis in die Nacht geht, stehen Streifen, die mit den unterschiedlichsten Handschriften dokumentieren, was in den alten

und neuen Bundesländern gegenwärtig im Brennpunkt des Interesses steht. Natürlich wird auch wieder der Kino-Bus des Landesfilmzentrums in Kirchdorf Station machen. In dem rollenden Kino können brandheiße Videos betrachtet werden. Hier wird auch das Schweriner Schülerfernsehen „WAS?!“ seine neuesten Produktionen zeigen. In einem zum Videostübchen umfunktionierten Wohnwagen auf dem Hof der Gaststätte hat jeder Besucher überdies die Möglichkeit, alle gezeigten Filme und Videos im VHS-Format zu sichten, die er versäumt hat.

Wenn die Filmfritzen anrücken, das wissen die Poeler inzwischen, dann sind sie und die Gäste der Insel mit von der Partie. Nicht nur zu den Filmvorführungen sind sie herzlich eingeladen. Wenn die Feuerwehrkapelle des Ortes zur Abschlußfete aufspielt, sind sie ebenfalls dabei. Zu den traditionellen Veranstaltungen, die weiterhin den Charme des Poeler Treffens ausmachen, gehören eine Kinderfilmfete, eine Dampferfahrt und das Volleyballspiel „Hasso-Hartmann-Cup“, in dem Einheimische und Filmemacher um den Sieg kämpfen.

Dorothee Trapp

Dornier: Vom Bodensee zur Ostsee

Flugzeugbau in Wismar – von Hans-Günther Wentzel – Teil IX Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Es begann 1937. Reichskommissare wurden für alle Wirtschaftszweige ernannt. Lohn- und Preisstoppverordnung. Das Reichsluftfahrtministerium bestimmte stark erhöhte Produktionsauflagen, also auch bei den NDW. Verordnungen über die Kontingentierung von Kohle, Eisen, Buntmetallen, Baumaterialien etc., wurden in Kraft gesetzt. Deutsche Truppen marschieren in Österreich und in die Tschechoslowakei ein. Derartige militärische Interventionen Adolfs Hitlers mußten zwangsläufig zu weiteren kriegerischen Verwicklungen führen. Am 1. September 1939 brach der II. Weltkrieg aus.

Durch die Ausweitung des Krieges mit Polen auf Frankreich und Großbritannien ergaben sich bei den NDW steigende Produktionsschwierigkeiten. Zwar war ein großer Teil der Belegschaft UK gestellt worden; doch es waren durch die zum Kriegsdienst einberufenen Mitarbeiter erhebliche Lücken beim Personalbestand eingetreten. Diese durch Hilfskräfte dienstverpflichteter Frauen und für den Kriegsdienst ungeeigneter Männer zu schließen, konnte lediglich als ein behelfsmäßiger Zustand angesehen werden.



Hochstimmung herrschte bei den Filmemachern im vergangenen Jahr, als die gastgebenden Wirtsleute Erna und Hans Jochen Mirow zu später Stunde ein flottes Tänzchen aufs Parkett legten.

Arbeitsamtsleiter Rusch konnte den Bedarf an Arbeitskräften aus der Stadt und dem Landkreis Wismar nicht decken. Sogenannte Fremdarbeiter aus Polen, den baltischen Staaten, den Beneluxländern und solchen aus anderen militärisch von Deutschland besetzten Gebieten heranzuschaffen, wurde notwendig. Für diese mußten Wohnbaracken in und um Wismar aufgestellt

werden. Dieses Problem konnte sehr schnell gelöst werden. Das große Problem war die Einarbeitung dieser Kräfte. Ein weiteres Problem war, von den verschiedensten Seiten aus betrachtet, die Sicherheit. Ein Werkluftschutz war inzwischen organisiert worden. Er reichte jedoch bei feindlichen Luftangriffen keinesfalls aus. Infolge Ausweitung des Krieges richtete man rund

um Wismar Flak-Stellungen ein. Die NDW-Betriebsleitung befürchtete demnächst Angriffe aus der Luft. Verlegung von Werksabteilungen nach außerhalb wurde beschlossen und durchgeführt. In Sternberg hatte man ein kleines Werk eingerichtet.

Lesen Sie in der folgenden Ausgabe: „Feindliche Bomben auf Wismar“.

Kino vor der Haustür? Kein Problem.

Die rollende Leinwand des Landesfilmzentrums Schwerin macht es möglich. Viele hundert Mal hat das Kino auf Rädern Heranwachsenden in ganz Mecklenburg-Vorpommern schon Spaß und Spannung bei Märchen- und Abenteuerfilmen gebracht, denn seit seinem Einsatz im September 1993 hat das rot-schwarze Gefährt, das aus einem alten Ikarus entstand, bereits in über 100 Spielorten Halt gemacht.

Die Idee, einen Kino-Bus einzurichten, entstand nach dem großen Kino-Sterben Anfang der 90er Jahre. 60 Prozent der Einrichtungen im Land wurden geschlossen. Vor allem in ländlichen Regionen gab es kaum noch die Möglichkeit, Kinder-Kino zu erleben. Auch die Poeler wissen davon ein Lied zu singen. Erst kürzlich brannte die seit

langem nicht mehr genutzte Ruine des Kinosaals auf dem Gelände der ehemaligen Gaststätte Völter aus.

Der Bus, der regelmäßig über Land gefahren wird, verfügt über rund 30 Plätze. Es wird ein festes Programm geboten, aber auch Wunschfilme sind möglich, wie Dorothee Trapp vom Landesfilmzentrum Schwerin betont. Der Bus ist vor allem für Kindergarten- und Schulkinder geeignet und wird bei Dorffesten und anderen größeren Veranstaltungen eingesetzt. Einzige Bedingung für den Einsatz des Busses ist ein geeigneter Stellplatz mit Stromanschluß. Die Eintrittspreise pro Kind bewegen sich zwischen zwei und sieben DM je nach Spielfilmlänge und Ortsentfernung. Der Preis sinkt, wenn an einem Ort mehrere

Vorstellungen organisiert werden können. Wer Interesse hierfür zeigt, kann sich an folgende Adresse wenden:

Landesfilmzentrum Schwerin, Röntgenstraße 22, 19055 Schwerin.

Buchungen nimmt Birgit Wendt, Tel. 0385/555078, entgegen. *j.p.*



Sommersaison 1996 findet ihren Abschluß

„Der Mai ist gekommen“, so erklang es wieder zum musikalischen Frühschoppen am 1. Mai im Biergarten der Gaststätte „Zur Insel“.

Die vielen Besucher bewiesen, daß sich die Freunde der Blasmusik bei schönem Wetter bei Jochen wieder einstellen.

Die Mitglieder des Feuerwehrblasorchesters unserer Insel hatten den Winter durch wöchentliche Probenarbeit genutzt, um sich ein neues Programm zu erarbeiten. In 22 Veranstaltungen erfreute das Blasorchester ca. 3500 Besucher. 12mal fanden die Blasmusikabende im Garten und 10mal im Saale statt. Durch die stimmungsvolle Musik wurden die Segler, Urlauber und die Einwohner oft zum Tänzchen animiert.

Neben diesen Konzerten hatte das Feuerwehrblasorchester weitere Auftritte. Ein Höhepunkt war im Juni das 4. Landestreffen der FF-Musikzüge in Plau am See. Teilnehmer waren Spielmannszüge, Schalmeikapellen und Blasorchester. Die Wertungsrichter kamen aus Schleswig-Holstein. Das Poeler Blasorchester erreichte einen 5. Platz. Von der Höchstpunktzahl 60 erreichten wir 56 Punkte, das entspricht einer Einstufung „sehr gut“. Unser Auftritt zeigte, daß die Poeler sich nicht verstecken müssen.

Im Juli waren wir beim Sommerfest auf der Insel Fehmarn wieder dabei. Bereits zum

sechsten Mal wurden wir von den Fehmarnern herzlich begrüßt, die sich ihr Sommerfest ohne die Poeler Blasmusik nicht mehr vorstellen können.

Musikalische Einsätze hatten wir weiterhin im Kreis NWM bei Veranstaltungen der FF



Frühschoppenkonzert am 1. Mai 1996 im Biergarten der Gaststätte „Zur Insel“.

in Zierow, Grevesmühlen, Grieben, Neuburg und Hohen Viecheln. Leider mußten wir Einsätze nach Schleswig-Holstein absagen, da die Orchestermitglieder schon genug gefordert wurden.

Nun beenden wir unsere Sommersaison 1996 zum Tag der Einheit am 3. Oktober ab 10.00 Uhr wieder in der „Insel“ und hoffen auf einen guten Besuch.

Für die geleisteten Stunden sage ich meinen Orchestermitgliedern meinen herzlichen Dank und den Familienangehörigen ein herzliches Dankeschön für das Verständnis, daß sie uns so unterstützten.

*Karl Prochnow
Orchesterleiter*

Ferienwohnung zu kaufen gesucht, auch Einliegerwohnung im Einfamilienhaus.

Poelerin möchte zurück auf die Insel. Plattenbau und große Mietshäuser zwecklos.

Angebote an: Margarete Zastrow,
Hahnweg 8, 56242 Selters,
Tel.: 02626/7196

Achtung! Achtung!

5 Jahre „Poeler Tanzkegel“

Im Oktober 1991 trafen sich einige Tanzfreunde zur ersten Probe und in diesem Jahr können wir nun schon den 5. Geburtstag der Volkstanzgruppe „Poeler Tanzkegel“ feiern.

5 Jahre viel Freude und Vergnügen, aber oft auch Anstrengungen und Mühe. Wir alle haben eines gemeinsam, den Tanz und die Geselligkeit. Vorwiegend tanzen wir mecklenburgische Tänze und tragen eine Tracht in Anlehnung an die Festtracht der Poeler Fischer. Bei unseren ersten Auftritten war das noch nicht so selbstverständlich. Wir gingen mit provisorischen und geborgten Kostümen zu den Auftritten. Wer kennt sie nicht, die finanziellen Probleme. Unsere Auftritte, kulturelle Zuschüsse und Spenden von einigen Poeler Betrieben

und Bürgern, für die wir uns auf diesem Wege noch einmal bedanken möchten, ermöglichen uns die Anschaffung unserer jetzigen schönen Tracht, die damit aber noch nicht vollständig ist.

Mit viel Mühe und Beharrlichkeit studieren wir unsere neuen Tänze ein, der Spaß kommt dabei natürlich nicht zu kurz. Unsere Truppe könnte noch etwas Verstärkung gebrauchen, vielleicht bekommt jemand Lust. Eine Möglichkeit wäre unsere Festveranstaltung zum 5jährigen Jubiläum. Am 26.10.1996 um 14.00 Uhr feiern wir unsere Geburtstagsparty im „Haus des Gastes“. Wir laden alle ehemaligen Mitglieder, alle Poeler, alle Freunde von Poel und alle, die Geselligkeit, Frohsinn, Tanz und Musik lieben, ganz herzlich dazu ein. Wir werden

einen kleinen Einblick in unsere bisher gelernten Tänze geben. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir mit vielen Gästen einen lustigen und schönen Nachmittag erleben.

Edith Radelof



Der „Poeler Tanzkegel“ hier in seiner schmucken Tracht am Hafen in Kirchdorf.

Pflanzenporträts

– von Heinrich Baudis –

„Bunt sind die Wälder“, wie es in einem den Herbst begrüßenden Lied so schön klingt. Es rückt die Zeit heran, in der die meisten Laubgehölze ihr Blätterkleid verlieren. Viele von ihnen legen zuvor noch einmal so richtig Farbe auf, als ob sie sich besonders festlich in die etwas grauere Jahreszeit verabschieden möchten. Birken, Hainbuchen, Lärchen und manch andere einheimische Gehölze erstrahlen im leuchtenden Goldgelb. Andere wiederum, wie der Spitzahorn, die Kirschen und viele mehr, warten gleich mit einer ganzen Farbpalette auf. Überwältigend in jedem Jahr immer wieder aufs neue, wenn unsere Mischwälder sich in herbstlicher Farbenpracht präsentieren. Unübertroffen bleiben jedoch einige herbstliche Verwandlungskünstler, die einst als Einwanderer aus fernen Ländern unsere Natur bereichert haben. Da wäre beispielsweise die Roteiche oder auch die Sumpfeiche zu nennen, die beide, vor allem als Jungbäume, mit einer herrlich roten bis orangeroten Färbung zu prahlen verstehen. Noch faszinierender ist die Scharlacheiche in ihrem brennend roten herbstlichen Kleid, wie bereits ihr Name ahnen läßt. Sie alle werden aber von einem ahornähnlichen, bei uns nicht sehr hohen Baum, dem selten angepflanzten Amberbaum, noch übertroffen.

Mit seinen prachtvollen Farbtönen, die von goldgelb über rosa, feuerrot bis karmin, dazwischen olivgrün, ja sogar bis violett reichen, alles oft auf einem Blatt vereint, würde er wohl jeden Schönheitswettbewerb unter Bäumen gewinnen.

Bei den mehr strauchartig wachsenden Gehölzen überrascht uns der Essigbaum mit leuchtend orange-gelber bis orangeroter

Herbstfärbung, die noch bezaubernder bei seiner filigranen, schlitzblättrigen Form wirkt. Seine kleine Unart, sich im Garten manchmal über die Gebühr auszubreiten, sei ihm daher verziehen. Nicht weniger prächtig in herbstlicher Ausstaffierung zeigt sich der aus Ostasien stammende, anspruchslose Feuerahorn. Er überrascht uns wahrlich mit feurigen Orange- und Rottönen. Übertroffen wird er nur noch vom Persischen Eisenholz. Wer diesen zunächst wenig auffälligen Großstrauch bewußt im Herbst erlebt hat, wenn er plötzlich in allen nur erdenklichen Gelb-, Orange- und Rottönen phantastisch erglüht, möchte ihn besitzen. Unvergleichlich schön sind aber auch die verschiedenen Formen des „Wilden Weins“, dessen Farbspiel von grün, gelb, orangerot bis zum scharlachrot reicht. Alle können sie sich aber nur zur vollen Schönheit wandeln, wenn sie der „milde Strahl der Sonne“ nicht zu sparsam in den frühherbstlichen Tagen trifft.



a Amberbaum, b Schlitzblättr. Essigbaum, c Feuerahorn, d Roteiche, e Persisches Eisenholz

Conservations - Lexikon

für

alle Stände.

aus dem Jahre 1834

– aufgelesen von Heinrich Baudis –

Erfrieren verhüten

Manche Menschen, welche in die Notwendigkeit versetzt sind, des Winters Reisen, namentlich Fußreisen zu machen, härten sich beizeiten gegen die Gefahr des Erfrierens ab; sie waschen sich täglich, Sommers und Winters mit kaltem Wasser, und wenn sie im Winter reisen wollen, so waschen sie sich Nase, Lippen und Ohren mit Bier, und reiben Hände und Füße mit Talg und Oel.

Das Waschen des Gesichts und der Hände mit Branntwein ist ebenfalls gut.

Suchen Bungalow aus Gesundheitsgründen zu kaufen auf der Insel Poel e.c.t. Ostsee.

Fam. Axel Gerhard
Eichholtzstraße 14, 19089 Crivitz/Mecklenb.
Tel.: 03863/22 29 61

Im Rahmen einer Mitgliedschaft leisten wir

Hilfe in Lohnsteuersachen

Lohnsteuer Hilfe-Ring Deutschland e.V.

Beratungsstelle: Kickelbergstraße 8a
23999 Kirchdorf/Poel, Tel.: 038425/20670



Die Poeler Kirchgemeinde gibt bekannt und lädt ein

Gottesdienste:

Sonntag um 10.00 Uhr in der Kirche

Ein besonderer Gottesdienst findet am Erntedanktag, den 6. Oktober 1996 wie gewohnt um 10.00 Uhr statt.

Blumen und Früchte zum Schmuck unserer Kirche für diesen Tag werden erbeten zum Sonnabend, den 5. Oktober 1996 um 14.00 Uhr an der Kirche.

Zum gleichen Zeitpunkt werden helfende Hände mit der Reinigung und dem Schmük-

ken der Kirche beginnen. Helfer und Helferinnen sind herzlich willkommen.

Kirchenführungen

Sonntag nach dem Gottesdienst, etwa zwischen 11.00 und 12.00 Uhr.

Sonnabend um 17.00 Uhr 30 Minuten Orgelspiel, auf Wunsch anschließend Kirchenführung.

Ansonsten nach Vereinbarung.

Rechtzeitig und fest vereinbarte Kirchenführungen werden in den Gottesdiensten und Kirchenkästen bekanntgegeben.

Kirchgeld

Viele haben das Kirchgeld für 1996 schon bezahlt. Andere sind bisher noch nicht dazu gekommen. Wir alle wissen: Die Bauarbeiten an unserer Kirche müssen weitergehen. Wir freuen uns, daß in diesem Sommer die Restrisse am Turm vermauert wurden und daß der sogenannte „Timmendorfer“ Eingang mauer-, zimmerer- und dachdeckermäßig in Ordnung gebracht worden ist. Neben der kirchlichen Arbeit dient ein Teil unseres Kirchgeldes auch der bauerhalten- den Arbeit auf Poel.

Das Kirchgeld kann bar ins Pfarrhaus gebracht werden. Man kann es auch auf das Konto der Kirchgemeinde bei der Raiffeisenbank Wismar einzahlen.

Konto-Nr. 3324303 BLZ 13061088

Christenlehre und Konfirmandenunterricht
Beginn und Absprachen in der ersten Oktoberwoche

Friedhöfe

Unsere Friedhöfe sollen würdige Ruhestätten unserer Toten sein. Jeder kann und sollte dazu beitragen. Plasteabfälle sollten deshalb nicht mit pflanzlichen Abfällen vermischt werden. Am besten werden Plasteabfälle mit nach Hause genommen und in gelbe Säcke gesteckt. In diesem Jahr mußte wieder ein großer Abfallberg von dem Friedhof an der Wismarschen Straße abgefahren werden. Der Saatzuchtbetrieb Lembke beteiligte sich mit großen Fahrzeugen an dieser Aktion. Dafür sei an dieser Stelle ganz herzlich Danke gesagt! Ebenso sei denen gedankt, die im Rahmen der ABM-Arbeiten an dieser Aktion beteiligt waren!
Pastor Glüer



Der Pflug – ein uraltes Ackergerät

– von Erika Koal –

Unter Pflügen versteht man das Aufbrechen,

Wenden, Lockern und Mischen des Bodens, um ihn zur Aufnahme der Saat vorzubereiten. Das ist eine wichtige und war früher auch eine sehr schwere Arbeit für den Bauern.

Da seit Jahrhunderten auf unserer Insel Landwirtschaft betrieben wurde, sind in unserem Museum einige Pflugmodelle ausgestellt: ein Hakenpflug mit Vorderwagen und zwei Einscharpflüge. Vor solche Pflüge, die bis in unser Jahrhundert hinein und vielleicht sogar noch heute bei der Bearbeitung kleinerer Ackerstücke in Gebrauch sind, wurden Pferde oder Ochsen gespannt.

Der Pflug hat eine lange Entwicklungsgeschichte. Anfangs wurde er aus einer Astgabel hergestellt.

Durch ein Loch im Pflugbaum wurde eine Haltevorrichtung für die Schar gesteckt und in den hinteren Teil zapfte man die Sterze (Griff) ein. Mit so einem einfachen Gerät konnte nur die Oberfläche des Bodens aufgerissen werden, ein Durcharbeiten des Bodens war nicht möglich. Diese Geräte stammen aus der Zeit der Feldgraswirtschaft, in der ein Stück Land urbar gemacht und solange bebaut wurde, bis es ertragsunfähig war.

So entstand der Wanderfeldbau, der der unsteten Lebensweise der damaligen Bevölkerung entsprach. Die Bevölkerungszunahme im Mittelalter führte zur intensivier-

ten Dreifelderwirtschaft, die in Europa bis zum 18./19. Jahrhundert üblich war. Ein Feld wurde im ersten Jahr mit Sommergetreide bebaut, und im dritten Jahr blieb es brach liegen.

Der hölzerne Pflug bekam in seiner Weiterentwicklung ein Sech und ein hölzernes Streichbrett, das die von Schar und Sech abgeschnittenen Erdstreifen auf die Seite schob und zur Regulierung des Tiefgangs der Schar ein Radvorgestell.

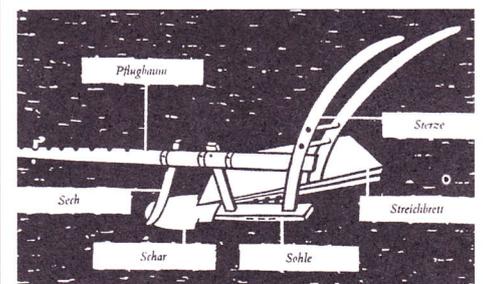
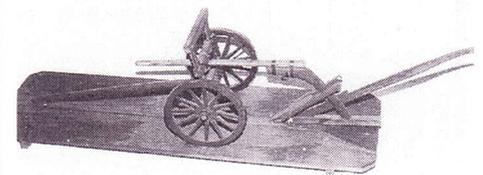
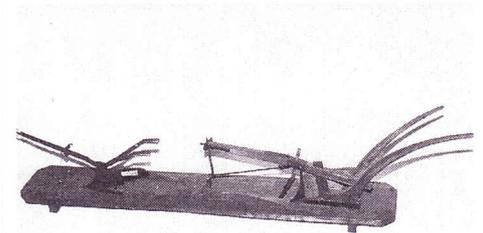
Mitte des 18. Jahrhunderts führte der Anbau neuer Feldfrüchte wie Kartoffeln, Klee und anderer Pflanzen auf dem bisher ein Jahr brach gelegenen Feld zur besseren Ausnutzung des Ackerbodens.

Die Viehwirtschaft wurde intensiviert und mit dem anfallenden Stallmist düngte man die Felder. Der hölzerne Pflug erhielt durch eiserne Konstruktionen eine größere Stabilität.

Das gerade hölzerne Streichbrett wurde durch ein gewölbtes ersetzt, so daß der Boden nicht nur zur Seite geschoben, sondern gleichzeitig gewendet wurde. Die technische Weiterentwicklung des Pfluges ging rasant voran.

Schar und Streichbrett wurden zusammengeschnitten, mechanische Einrichtungen ersetzten das Radvorgestell und regulierten so besser den Tiefgang der Schar. Bald gab es den Motorpflug und schließlich wurden auch die Zugtiere durch Traktoren ersetzt.

Quellenangabe: „Der Pflug und seine Geschichte“, Dr. Wolfgang Jacobeit.



Schematische Darstellung der wichtigsten Pflugteile.



Herzliche Glückwünsche

zum Geburtstag
Monat Oktober 1996

Winter, Hertha;	Kirchdorf;	08.10.;	83 Jahre
Schwarz, Maria;	Oertzenhof;	08.10.;	76 Jahre
Günther, Christa;	Kirchdorf;	08.10.;	71 Jahre
Dlugos, Elly;	Oertzenhof;	09.10.;	82 Jahre
Altenburg, Gerda;	Oertzenhof;	11.10.;	77 Jahre
Schmidt, Erna,	Kirchdorf;	12.10.;	76 Jahre
Pfeiffer, Rudi;	Gollwitz;	15.10.;	74 Jahre
Sültmann, Hans;	Kirchdorf;	16.10.;	89 Jahre
Kläve, Ursula;	Kirchdorf;	17.10.;	71 Jahre
Möller, Karl-August;	Wangern;	21.10.;	84 Jahre
Gorkowski, Erna;	Kirchdorf;	22.10.;	77 Jahre
Stein, Auguste;	Kirchdorf;	23.10.;	93 Jahre
Odebrecht, Josefine;	Kirchdorf;	25.10.;	72 Jahre
Becker, Willi;	Kirchdorf;	25.10.;	71 Jahre
Knop, Erich;	Am Schw. Busch;	28.10.;	73 Jahre
Gähde, Kurt;	Kirchdorf;	28.10.;	70 Jahre
Kitzerow, Paul;	Kirchdorf;	28.10.;	70 Jahre



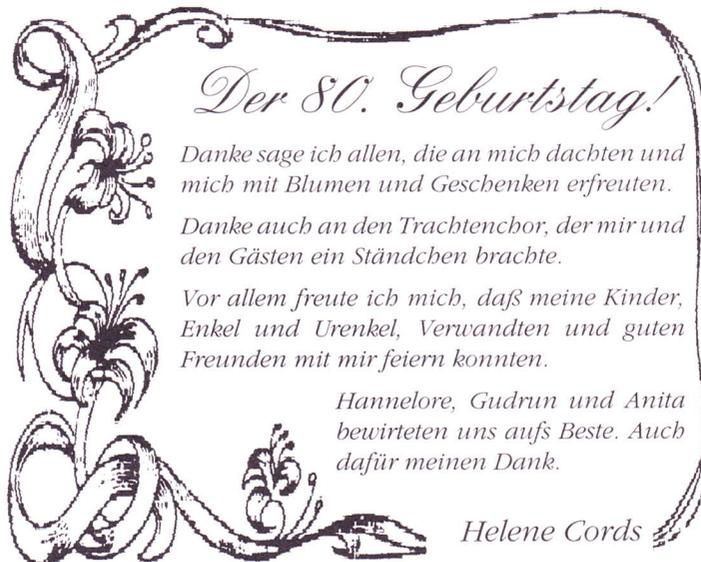
Generationswechsel. Neues Leben, gegründet im Stamm der alten Weide. Entdeckt in Malchow. Foto: Jürgen Pump

Aufgelesen – Aus dem Buch von Heinz Erhardt entdeckt von Gisela Baumann

Die Katze

Die Katze hat ein gelbes Fell
und sitzt auf meinem Schoße.
Sie mag gern Fisch und eventu-
ell auch Schmorbraten mit
Soße.
Auch fängt sie Mäuse dann und
wann und ab und zu – was seh
ich! –

mal einen Vogel, doch nur
dann,
wenn er des Flugs nicht fähig.
Oft bleibt sie meiner Kate fern;
dann weilt sie gegenüber.
Sie hat zwar meine Kate gern;
doch ist ihr 'n Kater lieber.



Komfortwohnungen in Kirchdorf, Insel Poel zu vermieten, Erstbezug ab 01.11.1996, bzw. ab 01.01.1997.

z.B.

3-Zimmer-Wohnung	69,66 m ²	900,00 DM
3-Zimmer-Wohnung	72,51 m ²	940,00 DM

Alle Wohnungen mit Terrasse oder Balkon, Stellplatz, fast alle Wohnungen mit Keller. Alle Wohnungen zzgl. NBK/Kt./Ct.

Nachzufragen bei Hanni Evers,
Krabbenweg 5, 23999 Kirchdorf,
Tel.: 038425/20994

TAXI



Schmal

Telefon 20896

Haus 7

23999 Malchow

För plattdütsch Fründ'n

Ut witt wüer swatt

– von Reinhold Fraderich –

Mien Brauder Bruno güng 1922 bi un'sen Vadder in dei Malerlehr. Tau daun geiw dat för'n Maler up Peul genau, besonnens in'n Sommer, denn harr Vadder Gesellen ut Hamburg, hei harr tau dat Arbeitsamt in Hamburg 'nen gauden Draht. In'n Winter wier dat mit dei Malerie nich wiet her, denn wüern Glaserarbeiten makt un Biller inrahmt; Vadder wier Maler un Glaser.

Bruno wier in't tweede Liehrjohr, dat wier Hochsaison.

Ein Fru ut'n Armenhus käum un wull ehr Wahnstuw tapeziert hebben. Vadder künn nich tauseggen, denn dat geiw väl tau daun, arbeit wüer föftig un mihr Stunden in'ne Woch; dunntaumals güng dat sünnabends vull bät abends Klock söben dörch.

Vadder mäuk dei Fru 'nen Vörslag, sei söll Tapeten köpen un Bruno künn dei Stuw in sien Frietied an'n Sünndag tapezieren, sei söll em einen Obolus gäben. Dormit wier sei inverstahn, sei köffte teihn Rullen Tapeten, dat Stück tau nägenundörtig Penning, dat wiern dei billigsten, dei tau hebben wiern.

Bruno güng an'n Sünndagmorgen üm söß nah'n Armenhus, ein Trepp hoch, un streik dei Deck mit Liemfarf un tapezierte dei Wänn. Söß Stunden hett hei brukt, dei Stundenlohn för einen Malergesellen wier twei-unsöbendig Penning. Weil dei Lüüd knapp bi Kass wiern wull Bruno vier Mark heb-

ben, ok dei Pries för Farf un Kliester söll domit afgullen sien. In'n Ogenblick harr sei kein Geld säd dei Fru, hei söll sien Lohn späder kriegen. As hei nah vierteihn Daag ümmer noch kein Geld harr, güng hei in't Armenhus, üm sien Lohn tau halen, oewer vergäbens. Tweimal hett hei dat noch versöcht, oewer Geld hett hei nich krägen. Bruno wier vergrätzt, nähm sick an einen Sünndagmorgen 'nen Quast un Emmer vull Farf, güng in't Armenhus dörch dei Kök in'ne Wahnstuw, släut dei Dör von binnen tau un füng an dei Stubendeck mit swatte Liemfarf tau strieken.

Dei Lüüd trummelten an dei Dör, hei söll upsluten, hei läut sick nich stüern. Dörch't Slötellock seihgen sei em in'ne Stuw rümmer fuhrwarken un up'n Disch stahn. Weil Bruno nich apen maken ded, läup dei Ollsch nah Vadder, hei söll den'n Jung ut dei Stuw ruthalen.

Vadder wier total oewerrascht, wüß von dei Sak nicks un harr gor kein Lust dortau, läut sick oewer breit slagen un güng mit. As dei beiden bi't Armenhus ankamen deden, käum Bruno grad dei Trepp hendal, hei lachte sick einen un wier taufräden. Vadder kreig den'n Emmer mit swatte Farf tau seihn, ahnte glieks wat passiert sien künn, ok hei möß grinsen. Dat dei Ollsch nich betahlen wull, wüß Vadder, oewer nich, dat Bruno mit swatte Farf ünnerwägs wier. Vadder hett tau dei Sak nicks seggt.



Mien Brauder Bruno, dei „Swatt-Maler“. Ein Upnahm' von 1929

Wie dei Fru dat Mallür, dei swatte Stubendeck tau seihn kreig, wüer sei füünsch un zacherierte as so'n Sparling. Disse Streich hett sick up Insel Peul fix rümspraken, hett för einen mächtigen Dörpratsch sorgt, dat güng daaglang von Hus tau Hus, von Dörp tau Dörp. Dei Peuler hebben ehren Spaß hatt un dei Ollsch dat gönnt, sei wier nich beleiw't un harr oewerall Schulden.

Tau Bruno säden dei Peuler nu nich blots „Schnufften“, dat wier sien Öklenam, nu säden sei „Schnufften-Swattmaler“.

Grad so as de Oll

– von Gisela Baumann upgräpen –

Diese Geschichte handelt von den Teterowern, die mit ihrem neuen Pastor nicht zufrieden sind, weil er keine lateinischen Wörter in der Predigt gebraucht, wie sein Vorgänger es doch getan hat.

Die Kirchenvorsteher bitten ihn im Namen der Gemeinde, seines Vorgängers Weise zu befolgen, setzen ihn mit der Bitte aber in Verlegenheit, da ihm das Latein unbekannt ist.

In seiner Not wendet er sich an den Küster, der mit eigenen Mitteln zwar nicht aushelfen kann, aber doch einen Ausweg weiß.

Hei säd' em, hei süll man morgen mit nah't Holt kamen, dor würden sei woll wat finnen. As sei nu nah't Holt rinkamen, wieste de Köster em een hohgen Bom un säd: „Hochbomus!“ Een bäten bettau sehgen se een Kreihennest, un de Köster säd:

Creinesticus!“ Un noch een bäten wierer, dor fünnen sei een dodig Reh un hei säd dortau: „Totarika!“ Tauletzt leeg dor een Slarben an'n Weg un de Köster säd: „Schulappica!“

„So“, säd hei dunn, „nu hebben wi naug! Des' Würd schrieben sei sick nu man een bäten up in liehr'n's utwennig, un morgen bringen sei in ehr Räd dat mit vör!“

De Preister ded dat nu ok un höll an'n annern Morgen sien Predigt so as sünst. As hei oewer dormit fardig wier, dunn richt't hei sick tau Höchten un rep ludhals nah de Kirch rin:

„Hochbomus, Creinesticus, Totarica, Schulappica, Amen!“

Dunn säden dei Lüüd tau den'n Köster: „Wat hebben wi doch för een Preister krägen! Hei is grad so as de Oll!“

Eine Wüste ist nicht
der einzige Ort,
wo alles im Sande
verläuft.

Wolfgang Gruner

Ihr Vertrauen
ist uns Verpflichtung!

Ballach & Hansen
Bestattungsunternehmen

Tag und Nacht
Tel.: 03841/21 34 77
Mühlenstraße 41 – Wismar

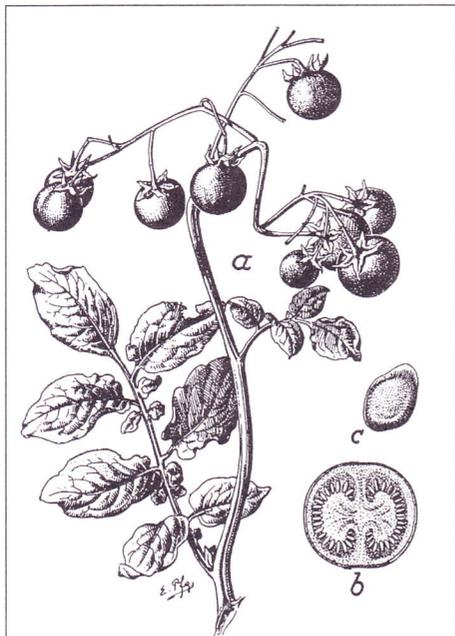
Tischlerei Possnien
Tel.: 20371

Ein wenig „Kartoffel-Historie“, die auch ein Quentchen Poeler Geschichte ist

- von Heinrich Baudis - Teil I

Der Frühherbst ist wohl die richtige Jahreszeit, um etwas über die Kartoffel zu schreiben, deren Wert wir meistens erst zu schätzen wissen, wenn wir sie entbehren müssen. Es war ja auch eine wechselvolle Geschichte, bis sie in Europa ein Volksnahrungsmittel wurde. Lassen Sie mich daher zunächst etwas zurückblicken.

Als die Spanier Mitte des 16. Jahrhunderts Südamerika erreichten, trafen sie in den Anden auf eine fremde Kulturpflanze mit in der Erde wachsenden Knollen. Sie verglichen sie mit den ihnen bekannten, unterirdisch wachsenden Trüffeln, die heute noch als sündhaft teure Speisepilze für die Bereicherung delikatere Speisen hoch geschätzt werden. In Italien nannte man diese neue Pflanze, von der man nicht genau weiß, ob zuerst Samen oder aber Knollen nach Europa kamen, „Tartuffeli“. Hieraus entstand in Deutschland Kartoffel, obwohl doch eigentlich die heute noch verschiedentlich gebrauchte Bezeichnung „Erdapfel“ viel treffender gewesen wäre. Der Baseler Botaniker Caspar Bauhin taufte sie dann 1589 mit dem wissenschaftlichen Namen *Solanum tuberosum*, den sie bis heute behalten hat.



Kartoffel: a Spross m. Früchten; b Querschnitt d. Beere; c Samen (stark vergr.)

Bis die Kartoffel jedoch als landwirtschaftliche Kulturpflanze allgemeine Verbreitung fand, war es noch ein weiter Weg. Zunächst fand sie als Kuriosität in botanischen Gärten und auf europäischen Fürstenhöfen Beachtung, wo diese exotische Zierpflanze kultiviert wurde, um den Busen so mancher Schönen mit Kartoffelblüten zu schmücken. Im Laufe der Zeit wurde die Kartoffel dann zwar bereits vereinzelt als Nahrungspflan-

ze verwendet, aber allgemein begegnete man diesem als giftig verdächtigen Nachtschattengewächs auch im 18. Jahrhundert noch mit Mißtrauen. Welch energischer Anstrengungen es bedurfte, sie in die Landwirtschaft einzuführen, lassen Episoden aus dieser Zeit ahnen. So wurden neben drakonischen Zwangsmaßnahmen zur allgemeinen Verbreitung auch so manche Tricks angewandt, die durchaus denen von heute ähnlich waren; zum Beispiel Kartoffel-Schauessen zum Nachweis des ungefährlichen Verzehrs oder das scheinbare Bewachen von Kartoffelpflanzungen, um zum Stehlen anzuregen. Nach Mecklenburg sind die Kartoffeln wahrscheinlich erstmals 1626 gekommen, und zwar durch den Professor der Mathematik und Physik Peter Laurenberg, der 1624 von Hamburg in seine Heimatstadt Rostock zurückkehrte, um Poesie zu lehren. Er muß ein vielseitiger Herr gewesen sein, der auch Aufzeichnungen über seine botanischen Experimente hinterließ. So ist unter dem 18. April 1627 vermerkt: „Sex bulbos (Knollen) de Batates (Kartoffeln)... erhalten und sofort gepflanzt.“, nachdem ihm im Jahr zuvor eine Januarpflanzung erfroren war. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts setzte sich der Kartoffelanbau in Mecklenburg in größerem Umfang durch, um dann bald zu einer wichtigen Nahrungsquelle zu werden. In einem Edikt vom 28. Dezember 1804 „...des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Franzen, Herzoge zu Mecklenburg“ wurde gar die Ausfuhr von Kartoffeln bis zum 2. Juli 1805 „...aus landesväterlicher Fürsorge“ verboten, in „besonderer Rücksicht auf den geringen Ertrag der diesjährigen Kornerte“.

Der Siegeszug der Kartoffel war dann leider bald von ertragsmindernden Krankheiten begleitet, die wiederholt zu Hungersnot auslösenden Mißernten führten. Das sollte auch der junge Bauer Hans Lembke erfahren, als er 1897 auf seinem väterlichen Hof in Malchow auf Poel zu wirtschaften begann. Viele Landwirte versuchten damals, ein lukratives Geschäft mit Pflanzkartoffeln zu betreiben. Auch Lembke entschloß sich hierzu und vermehrte u.a. die 1876 in England gezüchtete, damals recht verbreitete Sorte „Magnum bonum“. Er hatte damit aber wenig Glück, denn obwohl er jährlich neues, teures Ausgangsmaterial kaufte, mußte die Pflanzkartoffelernte meistens wegen zu starken Krankheitsbefalls im Schweinetrog landen. Und hier beginnt die eigentliche Geschichte, die Poel durch die Leistungen Lembkescher Kartoffelzüchtung noch weltbekannt machen sollte.

(Lesen Sie hierzu die Fortsetzung in der Novemberausgabe.)

Junge Poeler Dichter „Das war ein guter Tag“

Herbstgedanken von einst Zehnjährigen.

Die Äpfel



- von Annekatriin Busch -

Die Äpfel an den Bäumen,
die sind schon dick und rund,
wir essen und wir träumen,
die Äpfel sind gesund.

Die Äpfel schmecken köstlich,
die klaut ein kleiner Rab',
wir sind entzückt und fröhlich,
es war ein guter Tag.

Der Herbstanfang

- von Katja Kullack -

Die Äpfel an den Bäumen,
sie hängen schwer und rund.
Sie haben rote Bäckchen
und sind so kerngesund.

Es pustet schon ein kühler Wind,
ich laß meinen Drachen steigen.
Der Herbst färbt alles nun geschwind,
kommt mit, ich werde es Euch zeigen!

Der Sommer ist nun zwar vorbei,
doch ich den Herbst auch mag.
Ich fühle mich so herrlich frei.
Das war ein guter Tag.

Herbstzeit

- von Robert Köpnick -

Die Äpfel an den Bäumen,
die hängen da und träumen.

Der Sonnenblumenduft
schwebt durch die milde Luft.
Der Kuckuck ruft nicht mehr,
die Felder sind schon leer.

Mein Drachen tanzt durch Wald und Flur,
ich halt ihn fest an seiner Schnur.
Das ist die Zeit, die ich so mag.
Es war ein wirklich guter Tag.



Sport aktuell

Mitgliederinformation

Auf der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, daß ab sofort unser 2. Vorsitzender Wilfried Beyer die Tätigkeit des Pressewarts übernimmt. Sportfreund Hans-Jürgen Pagels wurden innerhalb des Vorstandes andere Aufgaben übertragen.

Wir bitten alle Sportfreunde, die Berichte über unsere sportliche Tätigkeit veröffentlichen möchten, diese mit unserem Pressewart abzustimmen. Außerdem würden wir uns freuen, wenn Interessenten bereit wären, regelmäßig über die Erfolge der einzelnen Abteilungen zu berichten. Wir sind überzeugt, daß wir als Sportler einen wesentlichen Anteil daran haben, daß unsere Insel über die Landesgrenzen hinaus bekannt wird.

Mit über 300 Mitgliedern sind wir immerhin der zahlenmäßig stärkste Verein der Insel.

Als Ausdruck der Achtung für unsere Leistungen sehen wir die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde, das Land sowie eine Reihe von Sponsoren, bei der Umgestaltung unseres Sportlertraktes.

Einen ausführlichen Bericht werden wir in der nächsten Ausgabe bringen.

Der Vorstand

Cap-Arcona-Lauf mit neuem Streckenrekord

Zum zweiten Mal seit der Wende wurde der Cap-Arcona-Lauf über eine Strecke von 11,6 km durchgeführt. Neben altbekannten Gesichtern, fanden sich dieses Mal neue Läufer mit ein. Insgesamt waren 29 Läuferinnen und Läufer am Start. Der jüngste war sieben, der älteste zählte 64 Lenze.

Gestartet wurde am Ehrenmal. Im gemeinsamen Pulk setzten sich alle Sportler in Bewegung, jedoch nach wenigen 100 Metern erkannte man, daß echte Profis dabei waren, die diesen Lauf als Vorbereitung für die nächsten Langstreckenläufe nutzten.

Unser Ziel ist es jedoch, diesen Lauf wieder als Massenlauf für alle Interessenten zu veranstalten, ohne daß ein Zwang dahinter steht. Vielleicht ist das eine Anregung für unsere Schulen, diese Veranstaltung zu nutzen, der Laufbewegung wieder ihren gebührenden Stellenwert zu geben.

Während die Läufer noch auf der langen Strecke gegen die Uhr liefen, traf nach gut sechs Minuten die 14jährige Andrea Schwarz im Stadion ein. Völlig abgekämpft, aber überglücklich fiel Mario Martzahn im wahrsten Sinne des Wortes ins Ziel. Es ist nicht der erste Pokal, den sein Zimmer schmückt.

Ergebnisse Cap-Arkona Lauf 15.9.1996

12 km – männlich

1. Steffen Henoch	Alt-Buckow	41 : 54,1
2. Thomas Berger	SHW	41 : 19,2
3. Andreas Herloff	SHW	43 : 55,3

12 km – weiblich

1. Claudia Rüping	Rastow	58 : 31
2. Annegret Hülse	Bad Oldesloe	1 : 01,53

5 km – männlich

1. Mario Martzahn	Poel	23 : 31
2. Christian Schunowski	Poel	26 : 12

5 km – weiblich

1. Ulrike Rüping	Rastow	25 : 07
2. Christiane Rüping	Rastow	25 : 37
3. Charlotte Mohr	Rastow	25 : 39

1 km

1. Andrea Schwarz	Poel	6 : 26
2. Marie Machoy	Poel	6 : 37
3. Christoffer Henoch	Alt-Buckow	6 : 48
4. Jens Podlech	Poel	8 : 23

Während inzwischen noch einige Schaulustige auf den Sportplatz gelockt wurden, ging ein Raunen durch die Anwesenden, denn der erste Läufer näherte sich bereits der Stadioneinfahrt. Die letzten Meter bis zum Ziel, wurde er, wie alle Läufer, mit Applaus begleitet. Dort erwartete ihn bereits sein Sohn Christoph, der erstmals über die kürzeste Strecke teilgenommen hat.

Der Sieger des Cap-Arcona-Pokals heißt in diesem Jahr Steffen Henoch. Er startete für den Alt-Buckower SV. Nach 41 Minuten und 54 Sekunden lief er über den Zielstrich.

Der Grundtenor aller Sportler war, daß wir uns im nächsten Jahr wiedersehen. Dann wollen wir auch wieder die Opfer des Faschismus ehren und einen Kranz zu deren Vermächtnis niederlegen.

Wilfried Beyer



Pünktlich zum Saisonbeginn überreicht W. Beyer, Generalagent der PROVINZIAL-Versicherung, die Trikots an die B- und E-Jugend.

Ergebnisse der Punktspiele Poeler SV I Bezirksliga West

1. FC Parchim II – Poeler SV I 1 : 3 (0 : 2) *Tore:* Pudschun, Broberg, Possnien
2. Poeler SV I – SV Groß-Stieten 0 : 0
3. Lübzener SV – Poeler SV 2 : 1 (0 : 0) *Tor:* Pudschun
4. Poeler SV – TSV E. Zarrentin 1 : 1 (1 : 1) *Tor:* Broska, O.
5. SV Plate – Poeler SV 2 : 1 (2 : 1) *Tor:* Prüter
6. Poeler SV – B/W Neukloster 2 : 3 (2 : 1) *Tore:* Pudschun, 2 x Foul 11 m
7. Brüelener SV – Poeler SV 1 : 0 (0 : 0)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen und Geldspenden sowie für die Teilnahme an der Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen

Paul Schmidt

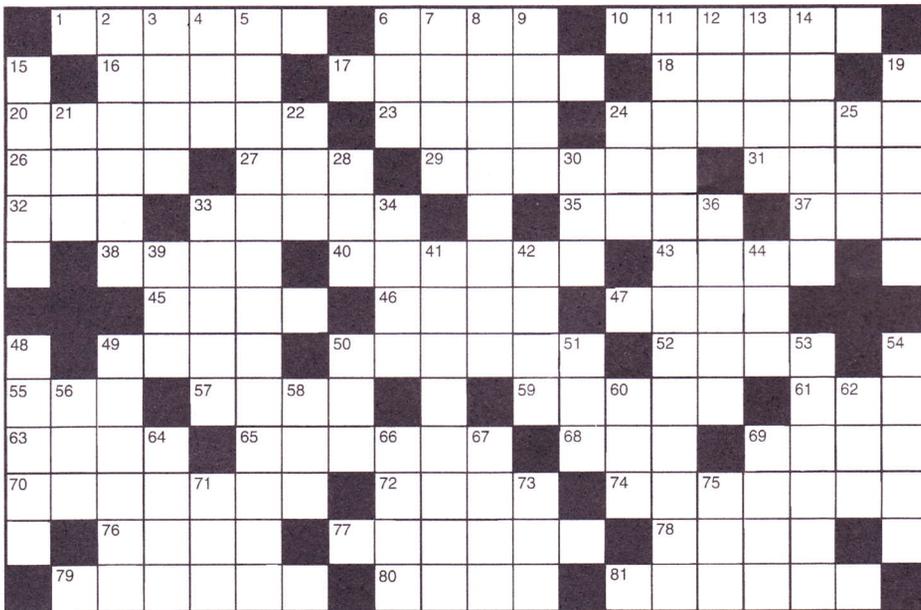


sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichen Dank.

Ein besonderer Dank gilt Herrn SR. E. Dörffel, Herrn Pastor Glüer und dem Bestattungsinstitut Berg und Söhne.

Erna Schmidt und Kinder

Rätselecke



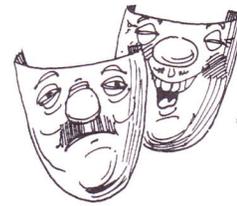
Waagrecht: 1. japanisches Stäbchenspiel; 6. Pökelbrühe; 10. katholische Heilige; 16. französische Herrscheranrede; 17. Kennwort; 18. Aufgeld; 20. Zwangslage; 23. Dienstgrad; 24. Südslawe; 26. radioaktives Schwermetall; 27. Kurort im Spessart (Bad...); 29. geschichteter Haufen; 31. russischer Zarenname; 32. französisch: nein; 33. See in Finnland (schwedischer Name); 35. Strom in Asien; 37. Gefrorenes; 38. deutsche Spielkarte; 40. Sündenvergebung; 43. Kauwerkzeug; 45. Theaterrolle; 46. leichter Nordostwind (Schweiz); 47. gefeierte Künstlerin; 49. Jägerrucksack; 50. Untier; 52. Mißgunst; 55. Berg in Graubünden; 57. Held der indischen Sage; 59. sittliches Empfinden; 61. früherer türkischer Titel; 63. Dachfenster; 65. Stadt an der Elbe; 68. Platzdeckchen; 69. Araberfürst; 70. Staat der USA; 72. Fluß zur Warthe; 74. orthopädische Fußstütze; 76. italienischer Männerkurzname; 77. Hartgummi; 78. Stadt in Schlesien (deutscher Name); 79. Südfrucht; 80. spanischer Frauenname; 81. erstes Anzeichen.

Senkrecht: 2. Inselstaat im Atlantik; 3. harzhaltiges Holz; 4. Körperglied; 5. Protestkundgebung; 6. Gibbonaffe; 7. Fluß in der Nordosttürkei; 8. Unterschied; 9. Drama von Hauptmann; 11. Sinnestäuschung; 12. lateinisch: ich; 13. Vogel Neuseelands; 14. Raubkatzen; 15. germanische Göttin der Jugend; 19. Speisesaal für Studenten; 21. Seebecken im Tschad; 22. Papageienart; 24. ältester Sohn Noahs; 25. früheres Kfz-Kennzeichen von Naila; 28. italienische Stadt am Tanaro; 30. französischer Tanzschritt; 33. schweizerischer Mathematiker, gest. 1783; 34. eine der Gezeiten; 36. französischer Komponist, gest. 1937; 39. Kadaver; 41. Hauptstadt in Europa; 42. dicker Honigsaft; 44. Raubfisch; 48. Radkranz; 49. Kap auf Rügen; 50. Nachtlokal; 51. griechische Göttin der Morgenröte; 53. Textilgewebe; 54. Weichsel-Zufluß; 56. französisch: Straße; 58. ausgestorbener Riesenvogel; 60. Segelkommando; 62. kleines Beiboot; 64. keltischer Name Irlands; 66. asiatische Wüste; 67. Aschengefäß; 69. Vorname der Fitzgerald; 71. nordische Götterbotin; 73. Halbton über a; 75. Ort auf Ameland.

Auflösung September-Rätsel / Lösungswort: Sportverein

Waagrecht: 1. Emblem; 5. Steppe; 8. Laute; 9. Araber; 12. Attest; 16. Rimini; 17. Reiher; 18. Raab; 19. oft; 21. Erna; 22. tea; 23. Are; 24. Seil; 26. Log; 28. Ende; 30. Fahrt; 32. Bezirk; 34. eo ipso; 37. ölig; 38. Tyrann; 39. Säbel.

Senkrecht: 2. Maria; 3. Elen; 4. Mario; 5. Start; 6. Tete; 7. Posen; 9. Arras; 10. Amati; 11. Bibel; 13. Tiere; 14. ehren; 15. Trave; 20. froh; 25. eye; 26. Laken; 27. Greis; 29. das; 30. Fron; 31. Toga; 32. but; 33. Zar; 35. Pub; 36. Öl.



Schmunzel-
ecke

Eigentlich müßtest du mit einem Ehemann und einem Liebhaber zufrieden sein.“

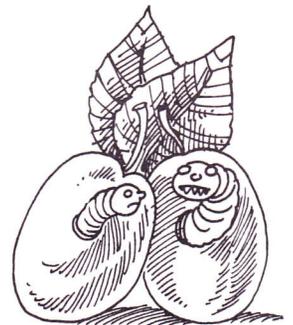
„Zufrieden? Kein Stück, der eine verläßt sich immer auf den anderen.“



Was ist ein Pedant?

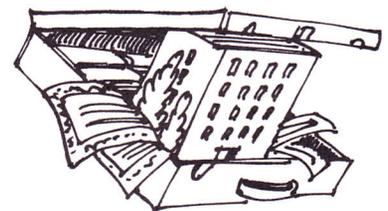
Ein Mann, der morgens um vier Uhr aufsteht, um bei seiner Spielzeugeisenbahn den Arbeiterfrühzug abzufertigen.

Fragt das Madenkind die Madenmama:
„Wenn ich tot bin, komme ich dann in den Himmel?“
„Nein“, sagt die Madenmama traurig, „ins Pflaumenmus!“



Wer sich auf seine Arbeit setzt, dem kann sie auch nicht über den Kopf wachsen.

Geld allein macht nicht glücklich. Es gehören schließlich auch noch Aktien, Gold und Grundstücke dazu.



Herausgeber: Gemeinde Insel Poel, Verbindungsstraße 2, 23999 Kirchdorf / **Redaktion:** Jürgen Pump, Reuterhöhe 4, 23999 Kirchdorf, Tel. 038425/20370 / **Anzeigenverwaltung:** Gemeindeverwaltung, Frau Machoy, Tel./Fax 20230 / **Gestaltung und Satz:** Mecklenburgische Verlags- und Verkaufsbuchhandlung "Koch & Raum", Mecklenburger Str. 28a, 23966 Wismar; Tel. (03841) 213194, Fax (03841) 213195 / **Druck:** Hanse-Druck Wismar GmbH
Im amtlichen Bekanntmachungsteil des „Poeler Inselblattes“ erscheinen öffentliche Bekanntmachungen von Satzungen und Verordnungen der Gemeinde Insel Poel. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.